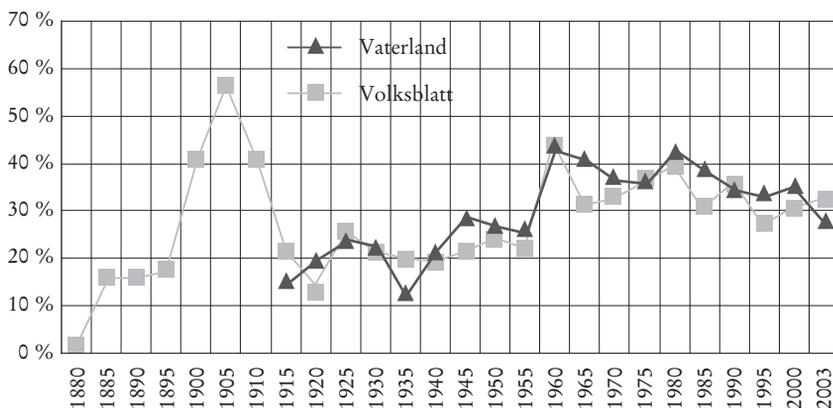


## Die liechtensteinischen Tageszeitungen

Abbildung 5: Werbeanteil bei den Landeszeitungen 1880–2003



ausländischen Zeitungen auszuwählen, um sie angereichert mit einigen aktuellen Informationen von Regierung, Landtag oder Amtsstuben sowie den Inseraten und amtlichen Kundmachungen zusammen abzu drucken. Mit Wilhelm Beck hielt ab 1914 ein engagierterer politischer Journalismus Einzug, der zeitweise aufflammte, über lange Strecken aber auch wieder einschlief. Erst seit den 1960er Jahren wurde das Handwerk des Journalismus professioneller betrieben. Während vor dem Redaktoren in Nebenbeschäftigung für die Herausgabe der Zeitungen verantwortlich waren, unterstützt von einem Kreis von Informanten und ebenso wenig professionell ausgebildeten Korrespondenten, entstand in Liechtenstein allmählich der Beruf des Journalisten. Dies zeigte sich in der Aufmachung der Zeitungen, die seit den 1960er Jahren einen wachsenden Anteil an Eigenbeiträgen aufweisen, zunehmend in einen konzeptionellen und gestalterischen Gesamtrahmen gegossen waren und mit den neuen drucktechnischen Möglichkeiten auch einen steigenden Anteil an Bildern in Form von Fotos, Illustrationen oder Grafiken enthielten.

Seit den 1950er Jahren nahmen die redaktionellen Seiten fast kontinuierlich zu. Von bescheidenen 10 Seiten pro Woche stieg die Seitenzahl auf rund 20 Seiten in den 1960er Jahren, weiter auf rund 30 Seiten in den 1970er Jahren, auf 60 in den 1980er Jahren, auf rund 70 in den 1990er Jahren, um dann bis ins Jahr 2000 nochmals förmlich auf 140 Seiten zu